

EinBlick in die Renaissance – Georg Ludwig von Seinsheim und seine Zeit

von

Bettina Keß

Eine Ausstellung im Museum Malerwinkelhaus Marktbreit anlässlich der 450-Jahrfeier der Marktrechtsverleihung an Marktbreit

An Ostern 1558 veranstalteten die Marktbreiter Ratsherren und Bürgermeister zusammen mit ihrem Ortsherren Georg Ludwig von Seinsheim ein großes Festessen in ihrem Rathaus. Sie feierten ein Ereignis, das für ihren kleinen Ort einen Wendepunkt bedeutete: Einige Monate zuvor, im Oktober 1557, bekam das Dorf „Undernbreit“ das Recht verliehen, Märkte in seinen Mauern abzuhalten. König Ferdinand gewährte dieses Privileg Georg

Ludwig von Seinsheim (1514–1591) als Anerkennung seiner Verdienste um das Reich.

Rund 450 Jahre später feiert Marktbreit das Ereignis erneut mit einem großen Festprogramm. Das Marktbreiter Museum Malerwinkelhaus nimmt das Jubiläum zum Anlaß für einen historischen Rückblick. „EinBlick in die Renaissance. Georg Ludwig von Seinsheim und seine Zeit“ so heißt die noch bis zum 21. Oktober laufende Sonderausstellung. Sie erzählt mit Exponaten, Texten und kleinen Inszenierungen von der Geschichte Marktbreits im 16. Jahrhundert und dem Leben seiner Menschen in einer unruhigen Zeit.

Das Zeitalter der Renaissance und der Glaubenskämpfe bedeutete für den Ort am Main einen großen Umbruch: Der kleine Fischerort entwickelte sich zu einem der wichtigsten Handelsplätze in Franken. In der Ausstellung erinnert ein inszenierter Marktstand an das bunte Treiben während der Markttage. Marktbreit hatte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts den Charakter einer kleinen Stadt. Es gab eine befestigte Ummauerung, repräsentative Bürgerhäuser, ein modernes Rathaus und ein herrschaftliches Schloß im Renaissance-Stil. Die Marktbreiter nannten sich mit kaiserlicher Erlaubnis selbstbewußt wie die Städter „Bürger“. Noch heute prägen die Bauten jener Zeit das Marktbreiter Stadtbild: das 1581 vollendete Rathaus mit seiner kostbar ausgestatteten Renaissance-Ratsstube, die Friedhofsarkaden mit den Grabdenkmälern bedeutender Ratsfamilien, der frühere herrschaftliche Amts- und

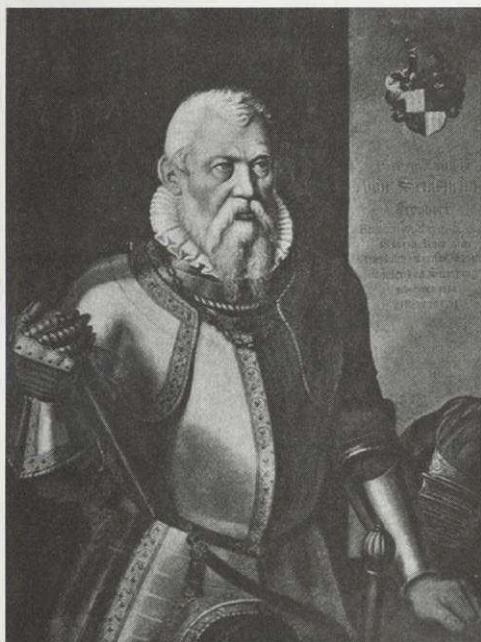


Abb1.: Ortsherr, Reichsritter und Bischoflicher Rat Georg Ludwig von Seinsheim, nach 1591
(Photo: Richard Scharnagel, Marktbreit).

Wohnsitz – das Seinsheimische Schloß – und die Ortsbefestigung mit ihren Türmen und Toren, die vor den ständigen Bedrohungen durch umherziehende Söldner, Wegelagerer und Banden schützen sollten. Die Ausstellung zeigt u.a. Dokumente aus der Bauzeit des Rathauses, ein Modell des fertigen Gebäudes und ein Fragment des Fassadenschmuckes des Schlosses.

Vom Leben des für Marktbreit so bedeutenden Georg Ludwig von Seinsheim haben sich wenige Porträtdarstellungen und Dokumente erhalten. Eine Auswahl ist in der Ausstellung zu sehen: Ein Schreiben mit seiner Unterschrift, eine Gedenkmünze, die Eintragung seines Todestages im Kirchenbuch von 1591. Seit 1552 befand sich der Ort im Besitz des einflußreichen Reichsritters aus dem fränkischen Adelsgeschlecht von Seinsheim (Linie Hohenkottenheim-Seehaus). In seinen letzten Lebensjahren wählte er Marktbreit als dauerhaften Wohnsitz. Zuvor war er im ganzen Reich unterwegs gewesen. Seine Kenntnisse als Militär, Unterhändler und Verwaltungsbeamter schätzten bedeutende weltliche Herrscher wie Kaiser Karl V., Pfalzgraf Otto Heinrich, Kaiser Ferdinand I., aber auch die Würzburger Fürstbischöfe. Der überzeugte Lutheraner Georg Ludwig von Seinsheim arbeitete als Bischoflicher Rat für Melchior Zobel von Giebelstadt (1554–1558), Friedrich von Wirsberg (1558–1573) und Julius Echter von Mespelbrunn (1573–1617). Ein Umstand, der im Zeitalter der oft gewalttätigen Konflikte um den Glauben und während der Gegenreformation bemerkenswert ist.

Im Seinsheimischen Dorf „Undernbreit“ oder „Niedernbreit“ interessierte man sich schon früh für die Lehren Martin Luthers. Seit 1551 gab es den ersten evangelischen Pfarrer. Für kurze Zeit wurden parallel „evangelische“ und „katholische“ Gottesdienste gefeiert. 1552 führte Georg Ludwig von Seinsheim die Brandenburgisch-Nürnbergische Kirchenordnung ein: Nahezu gleichzeitig ließ er alle im Ort lebenden jüdischen Familien vertreiben. Als Fürstbischof Julius Echter im Hochstift Würzburg ab 1587 die Gegenreformation mit großer Härte durchführte, flüchteten viele protestantische Gläu-

bige aus Ochsenfurt, Dettelbach, Heidingsfeld und Karlstadt nach Marktbreit, das evangelisch bleiben konnte. Der Bischofliche Rat von Seinsheim hatte sich und seinen Untertanen Religionsbeständigkeit zusichern lassen. Der diesem Aspekt gewidmete Ausstellungsbereich zeigt wertvolle Leihgaben aus dem Besitz der Diözese Würzburg.



Abb. 2: Das Plakat zur Ausstellung „EinBlick in die Renaissance“.

Obwohl Marktbreit zu Wohlstand gelangte, profitierten nicht alle Bewohner davon. Breiten Raum geben die Ausstellung „EinBlick in die Renaissance“ und das Begleitheft den Lebensbedingungen und dem Alltag der Men-

schen in der Frühen Neuzeit, der sich je nach ihrer gesellschaftlichen oder rechtlichen Position stark unterschied und von vielen Abhängigkeiten geprägt war. Prägnante Exponate und Bilddokumente stehen für die jeweiligen Aspekte des Lebens. Ein Läusekamm steht beispielsweise für die heute kaum mehr vorstellbaren hygienischen Verhältnisse, eine große Truhe aus den Beständen des Fränkischen Freilandmuseums Bad Windsheim für die wenigen Möbel, die in einem Haushalt des 16. Jahrhunderts vorhanden waren. An die vor 450 Jahren so kurze Lebensphase der Kindheit erinnert eines der selten erhaltenen Kinderbildnisse, ein kleinformatisches Mutter-Kind-Porträt aus den Beständen der Museen der Stadt Bamberg.

Kleine Museumsgäste treffen in der „Rüstkammer“ auf den Marktbreiter Wappenheiligen Ritter Georg und können auf die Suche nach den Museumsratten gehen, die sich in den Ausstellungsräumen versteckt haben. Gäste jeden Alters bietet das Museum Führungen an, die auch mit einem Stadtrundgang auf den Spuren Georg Ludwig von Seinsheims kombiniert werden können.

Die Ausstellung ist noch bis zum 21.10.2007 zu sehen. Das Begleitheft zur Ausstellung ist an der Museumskasse erhältlich (32 S., 4 EUR). Anfragen und Führungsbuchungen im Museum oder in der Tourist Info (0 93 32 / 59 15 95).

So., 30. 09. 2007, 15.00 Uhr in der Rathausdiele Marktbreit Renaissance-Programm mit Tänzen, Lautenmusik und einem Hans Sachs-Schwank (Renaissance Ensemble „Scaramouche“ Schweinfurt).

Museum Malerwinkelhaus Marktbreit
Bachgasse 2, 97340 Marktbreit

Öffnungszeiten:

Di.–Fr. 10–12 Uhr

Fr., Sa., So. und Feiertage: 14–17 Uhr
oder nach Vereinbarung.

Vom 16.7. bis 16.9. ist das Museum nur an den Wochenenden geöffnet.

Tel.: 09332/4 05 46

Fax: 09332/59 15 97 (Touristinfo)

museum@marktbreit.de

www.marktbreit.de

Zeugnisse des Glaubens – Zur Jubiläumsausstellung „Unterm Sternenmantel. 1000 Jahre Bistum Bamberg – 1007–2007“

von

Wolfgang F. Reddig

Es begann vor tausend Jahren. Demütig warf sich Heinrich II. vor den versammelten Bischöfen der Frankfurter Synode von 1007 zu Boden, um die Zustimmung zur Gründung eines neuen Bistums zu erhalten. Noch heute zeugen die Bauten des Bamberger Dombergs von dieser frommen Stiftung. An der Wende des ersten Jahrtausends wurde Bamberg als Ort der Erinnerung und des Gedächtnisses geschaffen. Gemeinsam mit seiner Gemahlin Kunigunde stattete Heinrich II. das neue Bistum mit weltlichen Gütern und religiösen Schätzen aus.

Die 1000jährige Wiederkehr der Bistumsgründung nimmt das Diözesanmuseum Bamberg unter Leitung von Domkapitular Luitgar Göller zum Anlaß, gemeinsam mit dem Historischen Museum und der Staatsbibliothek Bamberg vom 12. Mai bis 04. November 2007 eine umfangreiche Sonderausstellung (siehe im Internet unter: www.unterm-sternenmantel.de) zu präsentieren. Auf 1.500 qm Ausstellungsfläche spiegeln zwölf Stationen mit mehr als 250 Exponaten die Geschichte des Bistums in Zeit, Raum und Liturgie wider. Nach der erfolgreichen Darstellung des